

Georgstag einst

Was heute der Gloggi-Tag, war früher der Georgstag. Der Heilige Georg – oder St. Jörg du edler Ritter, wie es im Lied heisst – ist der Patron der Pfadfinder und hat am 23. April Namenstag. Aus diesem Grund gab es zum Quartalsanfang im Frühjahr, in dem früher ja auch die Schule begann, einen speziellen Anlass. Die Pfader zogen meist in ein Weekendlager, die erste Zeltübernachtung im Jahr, und die Wölfe folgten am Sonntag. Meist gab es abteilungsinterne Wettkämpfe oder eine zünftige Nachtübung. Der Höhepunkt war jeweils die Besammlung des ganzen Korps im Hof des Landesmuseums mit einer zündenden Rede des Korpsleiters. Und das Wetter spielte auch schon damals eine nasse Rolle. Seit 1998 ist dieser Anlaß in den Herbst verlegt worden. Die Landesmuseumsbesammlung gibt es wohl schon seit längerer Zeit nicht mehr.

Lesen wir doch was uns die Kameraden Ende der Sechzigerjahre berichten:

„Im Albigüetli besammelte sich am Samstagnachmittag die Abteilung Manesse, Der 1. Posten befand sich in der Nähe der Fallätsche auf dem Albis. Die Pfadis mußten ohne Stecken eine Strickleiter basteln. Als sie den 2. Posten erreichten, regnete es wie aus Kübeln. Der 3. Posten war das Maneggghaus, wo ihnen eine chiffrierte Depesche zum Übersetzen gegeben wurde. Ein Feuer kennzeichnete den 4. Posten; dort wurden als Blachenkunde im strömenden Regen die verlangten Zelte aufgestellt.“

Wieder in Hedingen bestieg man nass, schmutzig, müde und ähnlich den Zug nach Zürich zur Abteilungsbesammlung.“



Ein Jahr später beschrieb Pfiff die Abenteuer der Huttenpfadi:

„Mit Sack und Pack versammelte sich die Pfadistufe Abteilung Hutten im Bahnhof Selnau. Gegen zwei Uhr dampfte der Missouri- Express ab. In jedem Wagen wurden je ein Zug Mädchen- und Knabenpfadi gezwängt (oho, Koedukation schon damals). In Sihlwald begrüßte uns der Governor Mr. Carter persönlich. Jeder Gruppe wurde jetzt eine Gruppe Mädchenpfadi zugeteilt. Der erste Posten war leicht zu finden. Mit Morsezeichen und englischen Buchstaben wurde uns der Standort des nächsten Postens mitgeteilt. Von zwei Damen wurden wir empfangen. Es galt einen Tanz zu erfinden, Lasso zu werfen und eine Seifenkiste zu bauen. Alles wurde bewertet. In baren Hunderternoten wurden wir bezahlt. Der Höhepunkt war ein Wagenrennen. Die meisten Damen verließen uns hier, da sie nach Hause mussten. Wir marschierten zum Hauptquartier. Dort wurde uns ein Lagerplatz zugewiesen. Nachdem das Zelt stand, gingen wir mit dem Rest unseres Stammes zum Lagerfeuer. Um 21.00 Uhr mußten wir uns vom Rest unserer Begleiterinnen verabschieden. Um 23.00 Uhr wurde die Nachtruhe ausgerufen. Hindernislauf, Heimspiel und Pfaditechnik am nächsten Morgen. Nach einigem Klettern erreichten wir die Wölfe, welche uns das Mittagessen zubereiteten. Gemeinsam marschierten wir zur Schiffstation. Rasch durchpflügte das Boot den See. Bald erblickten wir Zürich. Am Bellevue erwartete uns schon unser Extratram. Der Polizist kam nicht aus dem Stauen heraus, als er unseren Begleitschutz erblickte. Die Roverrotte Guntharis fuhr auf ihren Velos vor und hinter dem Tram, zwischen den Schienen bis zum Landesmuseum. Nach unserer üblichen Korpsbesammlung machten sich die müden Geister auf den Heimweg. Der Georgstag war zu Ende.“

Und noch ein Jahr später wird Luchs/KO sogar poetisch; hier noch der Schluss:

„Dort in den Zug – in den HB im Flug – Und nach den Versammlungen im Hagelwetter - Geht jeder heim zu seiner Mutter – Man stellt den Sack ab und sagt bloss, - <Der Georgstag war eigentlich doch famos>

Sei's drum! Wir hoffen der Gloggitag sei es noch heute – eben famos!!

Fredi Bollinger v/o Raupe